



Allgemeine

Handlungszeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Achter

Festh, Sonnabend, den 18. April.

Jahrgang.

Ueber Holzbahnen.

Die große Ausbreitung der Eisenbahnen muß wohl den Gedanken erzeugen, in Moosen, Waldungen, und da, wo Ausfuhrbahnen nur auf einige Zeit lang nothwendig sind, solche von Holz zu erbauen. Die Cylindrerform eignet sich aber für hölzerne Bahnen nicht. Hr. Siegmund Adam in München, der geniale Erfinder des Räderrastrums (siehe Augustheft des Polytechnischen Vereinsblattes), erfand, hiefür die für das Holz geeigneteren gleichschenkeligen, rechtwinkligen Prismen.

In einer beliebigen Weite, die zugleich die Breite des Wagens bildet, laufen parallel die Bahnenbalken, welche durch die Dielen, auf welchen das Zugvieh geht, fest verbunden sind. Die Balken kommen auf die breitere Seite zu liegen, und die rechtwinkelige Kante (Schneide) ganz senkrecht über die Fahrbahn zu stehen, so daß die Flächen der beiden Seiten des Bahnenbalkens sich mit 45° abwärts neigen. Bei geringerem, weniger starkem Holze wird bloß das Rechteck zugehauen, und das übrige runde Holz (Baumkante) zur nöthigen Erhöhung und Gleiche und zur Befestigung benutzt.

Diese einfache Art von Bahnen erheischen aber ganz anders konstruirte Wagen. Sie ruhen auf kleinen nicht über 2' hohen Rädern, welche die schiefen Flächen genau bestreichen. Jedoch unterscheiden sich diese Wagen

selbst wieder von einander, wenn bloß gerade hin, oder wenn auch in Krümmungen gefahren werden soll.

Für ganz gerade Bahnen wird nämlich auf jeder Seite ein in derselben Form, wie für die Bahnen, zugehauener Balken horizontal und durch die schon benannten Räder so über den Bahnenbalken hingerrichtet, daß die Kante des Rechtekes desselben genau über die Kante des Bahnenbalkens zu stehen kommt. Zum Unterschiede vom Bahnenbalken wollen wir diesen den Wagenbaum nennen. Um diesen in die gehörige Lage zu bringen, müssen die Räder auf den abhängigen Seiten des Bahnenbalkens genau aufsitzen, also ebenfalls in einem Winkel von 45° , aber einwärts stehen. Dies bezweckt man dadurch, daß sie in die unteren Seiten (die Schenkel des Rechtekes) des Wagenbaumes durch senkrecht eingelassene, im rechten Winkel auseinanderstehende Achsen befestigt sind. Es kommen also an einen Wagenbaum 4 Räder, durch welche dieser stehend auf dem Bahnenbalken erhalten wird.

Die Räder selbst sind voll, etwa gleich aus Abschnitten von Baumstämmen gemacht, im Durchmesser nicht höher als 2'. Die Fegenbreite dieser Räder bleibt aber um 2 bis 3" unter der Flächenbreite der Bahnenbalken, auf welchen sie zu laufen haben, zurück, also um so viel schmaler. Die Achsen sind nur $1\frac{1}{2}$ bis 2" dick, und die Muttersehrauben, welche die Räder in den Achsen

halten, sind gegen die Räder hin konisch, so daß diese wie in Spindeln laufen können.

Zwei solcher Wagenbäume vertreten die Stelle der sonst den Wagen verbindenden Langwied. Ober den Rädern, auf die breitere Seite der beiden Wagenbäume, werden Querbalken eingelassen, welche die beiden Wagenbäume mit einander verbinden. Der dadurch entstehende Kost ist die Grundlage des Wagenschiffes (Sarges). Ein Wagen erhält also 8 Räder, die bei einer höchst unbedeutenden Friktion sicher den ganzen Wagen auf den Balken, auch bei ziemlich ungleicher Ladung, erhalten, und ganz denselben raschen Lauf, wie die Eisenbahnen ihn erreichen.

Dieses raschen Laufes wegen ist auch zu raten, das Zugvieh nicht vorn, sondern hinten anzuspannen, daß also der Wagen nicht gezogen, sondern geschoben wird.

Ist die Bahn nicht ganz gerade, und sind Krümmungen nicht zu umgehen, so ändert man den Wagen auf folgende Art. Man schneidet die Wagenbäume am vorderen und hinteren Querbalken ab, so daß die vorderen 4 Räder wie die hinteren an ihren Querbalken befestigt auf der Bahn wie zwei Achsen auf ihren Rädern stehen können. Auf jedem dieser Querbalken befestigt man eine Scheibe, auf welche sodann das Wagenschiff durch einen Keilnagel in der Art befestigt wird, daß es in den Scheiben, etwa auf drei eisernen Kugeln, sich leicht auch bei der größten Last bewegen läßt.

An eine der respektiven Achsen kommt eine Leitstange, mit welcher bei den Krümmungen nachgeholfen werden kann, wenn die Bahnkrümmungen nicht genau genug gefertigt worden sind. Sind aber die Kreisbögen der Bahnkrümmungen genau nach denjenigen gezogen, welche die Räder des Wagens beschreiben können, so wird keine Nachhilfe mit der Dirigirstange nöthig werden.

Die Kosten der Errichtung solcher Holzbahnen sind wirklich sehr unbedeutend, und Reparaturen, die freilich häufiger vorkommen müssen, nie kostspielig.

Knochenmehl zur Düngung.

Mehrere landwirtschaftliche Vereine haben neuerdings das Knochenmehl zur Düngung nachdrücklich empfohlen. Es hat sich besonders im trocknen Sande, Kalksteine, Kreide- leichten Lehm- und Torfboden und auf Wiesen gut bewährt; minder soll es im schweren Lehmboden gewirkt haben. — Hierbei will ich mir erlauben

Einiges über die Zubereitung und den Gebrauch des Knochenmehls mitzutheilen, welches den meisten Landwirthen noch unbekannt, selbigen aber jetzt um so willkommener sein dürfte, als sie gerade dieses Jahr dringende Veranlassung haben möchten, von diesem kräftigen Düngungs-Materiale allgemeineren Gebrauch zu machen. Die gereinigten und trocknen Knochen bringt man vorsichtig zum mäßigen Dörren in einem Kalk-, Gips- oder Backofen, dann unter eine Del- oder Gipsstampfe, und man erhält so das Knochenmehl. Besser ist es aber die Knochen gar nicht zu dörren, sondern sie in kleinerem Maße unter die Stampfe zu bringen. Sehr zu beachten ist aber hierbei, daß nur auf thonigem festen Boden und auf Wiesenland die Knochen in Pulverform am besten wirken, dagegen auf losem Boden das Knochenmehl von dem Regenwasser bald hinunter gespült wird und also größtentheils unwirksam bleibt. Für den leichten und lockern Boden dürfen also die Knochen nicht kleiner als Haselnüsse zerstampft sein. (Auch bei anderer Düngung geschieht dieses Hinabspielen; daher erklärt sich wie mancher Landwirth sein Sandfeld bloß dadurch fruchtbar machte, daß er selbiges von Zeit zu Zeit um 1 bis 1½ Zoll tiefer pflügte). Man rechnet den Zentner Knochenmehl gleich 4 zweispännigen Fudern Dünger; Andere rechnen 4 bis 6 Zentner auf den preuß. Morgen. Es behält seine Wirkung auf 6 Jahre, wenigstens bei Wiesen. Man kann die Wirkung des Knochenmehls bedeutend verstärken, wenn man selbiges mit anderen Materialien vermengt oder es mit einer Salzlösung o. behandelt. Das Ausstreuen des Knochenmehls geschieht entweder mit dem Samen zugleich oder bald darauf als Ueberstreuung. Es bringt auf Weizenfeldern, auf Erbsen, Bohnen, Rüben, Kartoffeln und auf alle künstliche und gemeine Wiesen wunderbare Wirkung hervor. Auch vertilgt es Unkraut und Ungeziefer. In der Anwendung bei den Kartoffeln nimmt man auf 8 bis 9 Stücke, bei den Kohlpflanzen aber auf 5 bis 6 Stücke eine Handvoll. Auch für Obstbäume kann man sich eine ganz vortreffliche Düngung aus Knochen bereiten (wobei man jedoch nicht wie oben angegeben verfährt). Selbige macht die Bäume üppiger wachsen als jede andere Düngung und erhitzt die Wurzeln niemals. Kranken Bäumen hilft sie wieder a. u. f.

N e u e r D e n k.

In einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris ertheilten die Herren Jametel und Lemare

von Petit-Montrouge Bericht über einen neuen Ofen (Four aérotherme), den sie erfunden und erprobt haben, und erregten durch ihre Darstellung ein allgemeines Interesse. Weder Flamme noch Feuer kommt in den Ofen selbst, sondern abgesperrte, eingeschlossene Luft strömt um den Herd, stürzt in den Ofen, dann wieder hinaus, schlängelt sich, niederströmend, um den erhitzten Ofen, steigt aufs Neue mit anhaltender Circulation, so daß man die Hitze von 0 Grad auf 30 Grad erhöhen kann (nach dem 100-theiligen Thermometer). In einem solchen Ofen können täglich eilsmal 150 Brodlaibe zu 3 Pfund auf das Beste ausgebacken werden; natürlich ist er ebenfalls zum Trocknen, zum Kochen, zum Verdampfen brauchbar. Besonders merkwürdig ist, daß man ohne Zutritt der äußern Luft eine vollkommene Einäschung der Brennstoffe erlangt, und Metalle bis zur Weißglühhitze bringen kann. Der Ofen selbst hat auf 4 Metres Länge, 3 in die Breite, und ist zugleich ein Sparofen, der die größten Vortheile nicht nur verspricht, sondern schon leistet.

Neuer Dampfkessel.

Das Dampfboot „Meteor“ wurde dem Essex Herald gemäß zu Woolwich kürzlich mit einem neuen von E. Collier erfundenen Kessel ausgerüstet, und soll nun mit diesem zur Probe eine Fahrt nach Lissabon machen. Durch diese neue Erfindung soll nicht nur ein Raum von 13 Fuß erspart werden, sondern der neue Kessel soll auch, wenn er mit Wasser gefüllt ist, um 15 Sonnen weniger wiegen, als ein nach dem alten Systeme erbauter. Der Dampf soll ferner in einer um eine Stunde kürzeren Zeit zur Entwiklung gebracht werden können, wobei man noch überdies nicht weniger als eine Tonne Steinkohlen ersparen soll. Die Versuche, welche bereits auf einem Flusse angestellt wurden, lassen keinen Zweifel, daß die ganze Vorrichtung auch auf der See die besten Dienste leisten wird.

Ueber die Ausdehnung von Holz, Marmor &c.

In der Versammlung der British Association trug Hr. Alexander J. Wie, Zivilingenieur, auch die Resultate mehrere Versuche vor, die er mit einem mit Dampf erhitzten Hyrometer über die Ausdehnung verschiedener Körper anstellte. Die Ausdehnungen wurden mit einem Mikrometer gemessen, mit welchem man $\frac{1}{100000}$ eines Zoll's ablesen konnte. Er fand, daß sich ein ge-

rabfaseriger Eisenstab, wenn er gut ausgetrocknet ist und trocken erhalten wird, nur um den fünfzehnten Theil der Ausdehnung des Platins ausdehnt; daß die Ausdehnung von schwarzem Marmor nur halb so groß ist, als jene des Platins, und daß jene des Sandsteines von Craigleith-Quarry der Ausdehnung des Gusseisens beinahe gleichkommt.

Miszellen.

Man schätzt, daß aus Hannover 1834 für 1,800,000 Thaler, also für 150,000 mehr als 1833 Garn und Leinwand ausgeführt wurden.

Der Verbindungskanal zwischen Birmingham und Liverpool ist nun vollendet, und der Waarentransport hat begonnen.

Die Rheinschiffahrt dürfte bei den großen Eöllen, die auf ihr lasten, durch die belgischen Eisenbahnen einen großen Stoß erleiden. Schon jetzt geht Kaffe in Masse von Rotterdam nach Antwerpen.

Im englischen Geheimenrathe ist jetzt ein neuer Plan in Vorschlag gebracht worden. Es ist nämlich berechnet worden, daß der Betrag, den die Gemeinden zur Deckung der Armensteuer aufzubringen haben, sich in einem Jahre ungefähr so hoch beläuft, als die Transportkosten sämmtlicher in denselben befindlichen und von ihnen unterhaltenen Armen nach Kanada ausmachen würden. Es bedarf also nur der Verwendung des Einkommens von der Armentaxe für ein Jahr zu diesem Zwecke, um sämtliche Gemeinden für lange Zeit von der Fortentrichtung der Armensteuer zu befreien. Die Regierung will den nach Kanada zu transportirenden Armen Ländereien dort unentgeltlich anweisen und zugleich Vorkehrungen treffen, daß für die ersten Ansiedlungen derselben mit ihren Familien Sorge getragen werde.

Zu den in Preußen fabrizirten und produzirten Gegenständen, welche einzeln oder in großen Quantitäten sich in Griechenland am besten verkaufen würden, gehören Wollenzüge, namentlich die geringen und Mittelstücke, so wie Kasimire derselben Gattung; einfach gedruckte Kattune, Glas- und gewöhnliche Stahlwaaren, so wie Eisenwaaren, Bauholz, namentlich Bretter, Balken für Häuser u. dgl., so wie Eichenholz zum Schiffbau. Leinwand wird durchaus nicht getragen, und jede nur einigermaßen bedeutende Sendung kann nur als reiner Verlust angesehen werden.

In Hannover fand am 10. März eine Versammlung von Kaufleuten wegen der Anlage einer Eisenbahn

von Hannover nach Harburg (Hamburg gegenüber auf dem linken Elbeufer), mit der auch eine direkte Eisenbahn nach Bremen zu verbinden wäre, statt. Die Kosten betragen nur 5 Millionen Thaler.

Das himmlische Reich (China) hat auch eine himmlische Schreibart, der ein gewisser Grad von Scharfsinn und Weltkenntniß nicht abzusprechen ist. In einem der letzten Dokumente über den Streit zu Kanton verwarren sich die chinesischen Behörden bei der englischen Regierung gegen die Ernennung eines andern Barbarenauges, d. h. Mannes von Rang, zum Oberaufseher des Handels in Kanton. Sie verlangen, daß ein solches Amt wie bisher nur einem gelehrten Kaufmann übertragen werde, nicht aber einem Barbarenauge, dessen Rang ihm schon die Erwerbung von Handelskenntnissen unmöglich macht, und ihn antreibt, Unheil zu stiften oder Hemmnisse und Hindernisse zu verursachen.

Korrespondenz-Nachrichten.

Frankfurt. 4. April. Es finden sich auf unserer für den Großhandel bereits begonnenen Ostermesse viele Käufer aus Holland, Baden, den Hansestädten, so wie aus den Zollvereinsstaaten, auch einige aus Polen ein. Nach Schweizer-Waaren soll lebhafteste Frage und der Vorrath davon bald vergriffen sein.

London, 4. April. Konsol. 3 Proz. 92½.

Paris, 7. März. Konsol. 5 Proz. 107, 80; 3 Proz. 81, 30.

* Wien, 15. April. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 102½; 4 Proz. 95½; Rothschildische 100 Guldenloose —; Partiale 140 1/10; Anlehen von 1854 591½; Bankaktien 1356½.

Intelligenzen.

K u n d m a c h u n g.

Auf Anordnung einer königl. ungar. Hofkammer wird hiemit kundgemacht: daß folgende, der königl. Freistadt Debreczin angehörige Regal-Benefizien, als:

1. Das sogenannte Esulas-Einkehrwirthshaus.
2. Der Ausschank des Koscher-Weines.
3. Das sogenannte Ludas Einkehrwirthshaus.

4. Das Mataer Einkehrwirthshaus, sammt dem Mauth-Gesäll.

5. Das Cleper Einkehrwirthshaus.

6. Das Baraker Einkehrwirthshaus.

7. Der Fischfang zu Dhat und Hortobagy.

8. Das auf dem äußeren Marktplatz befindliche Kaffehaus.

9. Das Bierbräu- und Ausschank-Recht.

10. Das städtische Mauth-Gesäll.

11. Die Szelezer Fleischbank.

12. Die außer der sogenannten Szapo-Gasse befindliche Fleischbank, mittelst einer, am 2. Sept. l. J., im dortigen Rathhause abzuhaltenden öffentlichen Lizitation, auf drei nacheinander folgende, vom 1. November l. J. gerechnete Jahre, dem Meistbietenden in Pacht gegeben werden.

Pachtlustige, mit dem nöthigen Neugelde versehen, werden eingeladen, am vorbemeldten Ort und Tag zu erscheinen.

K u n d m a c h u n g.

Auf Anordnung einer hochl. kön. ung. Hofkammer wird zu wissen gemacht, daß aus dem Vorrath des Mezesner Kammeral-Bezirks 2527 Eimer Lebend-Gebirgs-Weine der letzten Fehung, im Wege der öffentlichen Versteigerung, am 25. April 1855, zu Vaulis, in der Hofrichters-Kanzlei, an die Meistbietenden theilweise, gegen gleich bare Bezahlung verkäuflich hintangegeben werden. — Kauflustige wollen daher am obbesagten Tag und Ort, mit einem verhältnismäßigen Neugeld versehen, zu dieser Lizitation erscheinen.

Dfen, den 3. April 1855.

Westher Getreidemarkt.

Westher Mezen (Am 16. April.) Preise in W. W.

	bester	mittlerer	ordinärer
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	9. 30	9. —	— . —
Halbfrucht	— . —	— . —	— . —
Roggen	7. 45	7. 30	— . —
Gerste	7. 45	— . —	— . —
Hafer	5. 51	5. 45	5. 30
Kukuraj	8. —	7. 48	— . —

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Dfen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.